



Aleksandra und Alexander Grychtolik sind beide renommierte Bach-Spezialisten. Foto: Beate Schwab

Musikerpaar mit Kaffeehaus-Atmosphäre

Das Pianisten-Ehepaar Aleksandra und Alexander Grychtolik lässt in der Kirche Druisheim auf virtuose Weise das Erbe von Johann Sebastian Bach und seinen Söhnen lebendig werden. Ein hochklassiges Konzert.

Von Beate Schwab

Druisheim Mitreißende, virtuose barocke Improvisationskunst auf zwei Cembali erfüllte am Sonntag die Pfarrkirche St. Vitus in Druisheim. Das deutsch-pölnische Musikerpaar Aleksandra und Alexander Grychtolik, beide renommierte Bach-Spezialisten, versetzte die Zuhörerinnen und Zuhörer in die Atmosphäre eines Konzerts im legendären Leipziger Kaffeehaus Zimmermann. Dort trat Johann Sebastian Bach ab 1729 als Leiter des von Georg Philipp Telemann gegründeten „Collegium Musicum“ auf und schrieb für diesen besonderen Konzertsaal einige seiner schönsten weltlichen Kompositionen.

Mit Musik aus der Barockzeit untrennbar verbunden ist der charakteristische helle, festliche Klang des Cembalos. Die Cembalisten Aleksandra und Alexander Grych-

tolik, ausgewiesene Virtuosen alter Musik, sind ein eingeschworenes Musikerpaar. Als das „Künstlerehepaar mit den magischen Händen“ werden sie europaweit gefeiert. Bei ihren Auftritten begeistern sie als Interpreten von Cembalowerken vor allem Johann Sebastian Bachs und seiner Söhne sowie mit der Wiederentdeckung barocker Improvisationskunst.

Auf zwei Nachbauten eines historischen flämischen zweimanualigen Cembalos stellen die beiden Künstler in Druisheim exemplarische Musik der Leipziger Kaffeehauskonzerte vor. Mit einer Komposition von Antonio Vivaldi eröffnen sie vierhändig das Konzert in der barocken Kirche und spüren damit feinfühlig dem Charakter eines damaligen Konzertes nach. Bach selbst setzte im Kaffeehaus Zimmermann neben eigenen Kompositionen auch Werke anderer Komponisten aufs Programm, die Musik von Vivaldi bewunderte er

besonders. Die Sinfonia aus Vivaldis erster Oper „Ottone in Villa“ erklingt in der Bearbeitung für zwei Cembali in frischer Leichtigkeit. Mit fulminanter Technik und purer Spielfreude interpretiert das Musikerpaar die Klangfülle und die Emotionen des Werkes virtuos.

Für die Leipziger Fassung seines 4. Brandenburgischen Konzertes als Cembalo-Konzert F-Dur wurde die Solo-Violine von Bach zu einer Cembalostimme umgearbeitet und mit Verzierungen noch weiter angereichert, das zweite Cembalo übernimmt die fast unveränderten Ensemblestimmen. Feinsinnig, mit äußerster Präzision, lässt das Duo diese Komposition lustvoll glänzen. Die sensible Interaktion des Paares und die dynamische Spielweise mit höchster technischer Perfektion beeindruckten und begeistern das staunende Publikum.

Mit der galanten frühklassischen Musik der Bach-Söhne erkundet das Programm weiter die

Leipziger Kaffeehauskultur. Vom zweitältesten Bach-Sohn, Carl Philipp Emanuel Bach, stammen die „Vier Duette für Cembalo“, in denen das starre Gerüst des Barock bereits aufgebrochen wird. Anmutig erklingen die melodiösen Partien durch den natürlichen Vortrag

Aufbrausende Passagen und nachdenkliche Themen

des Musikerpaares, Ruhe und Eleganz werden mit tiefer Empfindsamkeit vorgetragen.

Johann Christian Bachs „Sonate in A-Dur für vier Hände“ ist noch im galanten spätbarocken Stil geschrieben, beim jüngsten Bach-Sohn sind aber schon deutliche Anklänge an die Wiener Klassik zu hören. Aufbrausende Passagen wechseln sich ab mit nachdenkli-

chen Themen, sensibel musiziert von den beiden Cembalisten.

Mit einer virtuos-heiteren Sonate des ältesten Bach-Sohnes, Wilhelm Friedemann Bach, begeistert Aleksandra Grychtolik als Solistin. Alexander Grychtolik nimmt das Publikum dann mit seiner „Improvisationsfantasia in der Art Johann Sebastian Bachs“ zu einer solistischen Meditation mit. Voll kreativer Spielfreude verbindet er reiche Verzierungsmomente in rasanten Tempi zu einem faszinierenden musikalischen Genuss.

Zum Abschluss des Konzerts zeigt sich noch einmal die besondere Kunst der beiden Tastenmagier. Die Improvisation „Ein Treffen der Bach-Söhne mit ihrem Vater Johann Sebastian“ entfaltet im Duett ein Feuerwerk ungezählter Cembaloklänge, das Musikerpaar spielt sich in einen wahren Klangrausch. Großer Applaus für ein außergewöhnliches Konzert!